

Der kleine Gelbe wird erwachsen

Korg Kaossilator Pro – Touch-Pad-Synthesizer & Looper

Der Hosentaschensynth von Korg ist dem Gameboy-Alder entschlüpft und zeigt sich in der zweiten Generation in voller Größe eines Kaosspads.



profil

Konzept:

Synthesizer mit Touchpad-Steuerung und 4-Spur-Stereo-Looper

Sounds:

185 Sounds aus den Sparten Dance, Electro, House, Techno, Drum-Sounds und -Loops

Effekte:

15 Typen, darunter Delay, Vocoder, Filter

Hersteller / Vertrieb:

Korg Inc. / Korg & More

Internet:

www.korg.de

UvP / Straßenpreis:

€ 416,- / ca. € 350,-

- + 4-Spur-Looper
- + MIDI-Controller-Funktion
- + gute Clubsounds
- + hoher Spaßfaktor
- + Exportieren der Loops

- Schalter Notenlänge/
Gate auf der Rückseite

Der gelbe Rahmen um das Touchpad zeigt seine Herkunft, doch sonst ist so ziemlich alles neu am Kaossilator Pro. Die neuen Dimensionen des robusten Metallgehäuses entsprechen denen der Kaosspads, und auch unter der Haube gibt es viel zu entdecken.

Ausstattung

185 Sounds hat das Gerät zu bieten, die meisten davon aus dem Dance-Trance-House-Bereich. Acht davon kann man sich für den direkten Zugriff auf einen der Taster über dem Touchpad legen. Das grün beleuchtete Touchpad selbst ist fast so groß wie der komplette alte Kaossilator, dadurch kann man jetzt we-

sentlich besser auch mit größeren Fingern bestimmte Töne treffen. Links vom Pad gibt es einen Schieberegler für den zuschaltbaren GATE-ARPEGGIATOR, dessen Notenwiederholrate und Notenlänge hierüber gesteuert werden können.

Unter dem Pad befinden sich vier Taster für die Loops. Das Pro-Modell hat nämlich einen vierfachen Looper spendiert bekommen, inkl. Overdubbing für jede Spur. Hier können nicht nur die internen Sounds genutzt werden, sondern auch eigene, die man über den regelbaren Line- oder Mikrofon-Eingang zuspield. Da das Gerät sicher meist im Clubkontext eingesetzt werden wird, sind die Anschlüsse als Cinchbuchsen ausgelegt. Der Mikrofoneingang (große Monoklinke)

sowie der regelbare Kopfhörerausgang, ebenfalls 6,3 mm Klinke, befinden sich vorne. Dazwischen liegt der SD-Karten-Slot für Speicherkarten bis zu 2 GB, über den Loops im WAV- und AIFF-Format sowie alle Parameter des Geräts geladen und abgespeichert werden können. Über den USB-Anschluss lässt sich eine Verbindung zum Rechner herstellen, um Daten auszutauschen. Ebenso kann das Pad als zweidimensionaler Controller zur MIDI-Steuerung eingesetzt werden. Einen sehr guten Editor für Mac und PC kann man auf der Korg-Webseite herunterladen.

Bedienung

Wer schon einmal an einem der Kaoss-Geräte gesessen hat, findet sich sehr schnell zurecht. Mit einem Druck auf den Regler rechts oben wird zwischen Soundanwahl und Tempoeingabe gewechselt. Die Geschwindigkeit kann man auch mit dem Tap-Taster darunter eingeben. Unter diesem gibt es Taster für die Notenskala und den Grundton. Dann passt man noch die Soundlautstärke mit dem Regler links an, drückt Rec, wählt einen freien Slot an, und legt munter drauf los. Entweder spielt man einen der vorhandenen Sounds, bei denen das Pad für Tonhöhe (X-Achse) und je nach Klang Filterfrequenz, Rückkopplung oder sonstige Modulation (Y-Achse) zuständig ist. Oder man nimmt eine externe Quelle wahlweise vom Line- oder Mikro-Input auf. Hierbei stehen auch 15 verschiedene Effekte wie Vocoder, Pitch-Shift, Delay oder Filter zur Verfügung.

Für rhythmische Patterns gibt es den Gate-Arp links vom Pad. Dessen Wahlschalter für Tonlänge oder Tempo ist etwas klein geraten und befindet sich auf der Rückseite des Geräts, was manchmal unpraktisch ist. Außerdem gibt es



jetzt keine 50 fertigen Gate-Rhythmen mehr wie noch beim ersten Kaossilator, sondern alles muss in Echtzeit mit dem Fader erzeugt werden.

Über den Taster ERASE LOOP kann man nicht nur ganze Aufnahmen löschen, sondern auch einzelne Passagen eliminieren. So entstehen zerhackte oder aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Tracks. Overdubs sind innerhalb der vier Spuren unendlich oft möglich. Die Phrasenlänge kann für jede der vier Bänke zwischen einer 64stel und vier Takten eingestellt werden – und zwar auch nachträglich und im laufenden Betrieb, wodurch tolle Zerhackereffekte entstehen.

Die Handhabung ist sehr einfach und intuitiv. In die (eher knappe) Anleitung musste ich nur gelegentlich für die Details schauen. Was mir für den Looper allerdings fehlt, ist die Möglichkeit der Ping-Pong-Aufnahme zwischen den vier Spuren, die für sich immer nur nebeneinander herlaufen. Beim Kaosspad 3 beispielsweise gibt es eine Resampling-Funktion, mit der man die komplette Performance – inklusive aktiver Sampling/Loop-Pads und Effekten etc. – auf einem neuen Sampling-Pad aufzeichnen kann. Schade, dass das nicht auch mit dem Kaossilator Pro geht. Dank einer umfangreichen MIDI-Implementierung kann der Kaossilator Pro auch

sehr gut in ein bestehendes Setup eingebunden werden. Nicht nur die Steuerung anderer Geräte über das Touchpad und Synchronisation zu externer Clock sind möglich, mit ein bisschen Programmiererarbeit kann man die Sounds auch sehr gut über eine externe Tastatur steuern, allerdings weiterhin nur monofon. Für mehrstimmige Sachen muss man weiterhin das Overdub-Verfahren einsetzen.

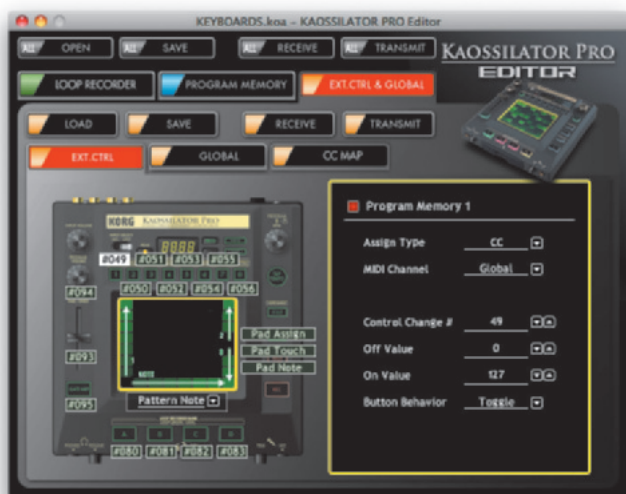
Sehr gut gefallen hat mir außerdem der Editor, den ich auf einem Mac ausprobiert habe. Hier können alle Parameter des Kaossilator Pro editiert sowie Sounds vom und zum Gerät transferiert werden. So ist es auch möglich, erstellte Loops im Rechner zu bearbeiten oder in der DAW weiterzunutzen und sie dann auch wieder zurückzuschicken und bei der Liveperformance einzusetzen.

Sound

Wie bereits eingangs erwähnt, stammen die internen Sounds überwiegend aus der Club-Ecke und sind somit mit denen des ersten Kaossilators recht nah verwandt. Hier gibt es verschiedene Leads, Bässe, Flächen, Chord-Sounds, und einige Drumloops, die auf dem Pad von links nach rechts variiert werden. Immerhin hat man die Anzahl gleich mal verdoppelt, und so sind auch einige tolle neue Drumloops mit Broken Beats dazugekommen. Darüber hinaus gibt es auch Drum-Sets, deren unterschiedliche Sounds auf dem Pad verteilt sind – und deren Spielen super viel Spaß macht. Mir persönlich fehlen ein paar schräge Sounds, doch durch Einbinden externer Klangquellen, kann man sich bestens behelfen. Die Sounds sind, wie von Korg gewohnt, druckvoll und können durchweg überzeugen. Einige Drumbeats können wunderbar übersteuern, alle eignen sich irgendwie für den nächsten Clubsmasher.

Fazit

Der Kaossilator Pro ist ein tolles Production-Tool, das sich nahtlos in die Kaoss-Familie einreihet und auch in Verbindung mit einem Kaosspad sehr viel Spaß macht. Der Umstieg auf das größere Format ist durchweg gelungen. Dass dabei die Batterie nach – und somit der mobile Betrieb – auf der Strecke geblieben ist, kann man sicher verschmerzen. Schließlich hat Korg das kleine Modell weiterhin im Programm. Egal, ob im Club oder auch im Band-Kontext: Mit den neuen Looper-Funktionen und druckvollem Sound ist der Kaossilator Pro ein Gerät mit hohem Spaßfaktor! ↴



Den Editor des Kaossilator Pro gibt's für Mac und PC.